MB: Was muss im Ehrenamt verbessert werden?

BP: Es wird ständig betont, dass ein ehrenamtliches Engagement für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft immer wichtiger wird. Dies entspricht der Realität.
Es ist nötig, dass sich viele Bürger*innen engagieren. Dem stehen derzeit die Rahmenbedingungen eher entgegen.
Wir müssen die Motivation für das Ehrenamt besser fördern.

Ehrenamt zu guten Bedingungen

Wir brauchen eine Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements als notwendige Aufgabe innerhalb der Daseinsvorsorge: Einfache Antragstellungen für Projekte, einen monetären Auslagenersatz, finanzielle Ausstattung der Kommunen für ehrenamtliche Tätigkeit,und die Bewertung notwendiger ehrenamtlicher Tätigkeiten als Pflichtaufgabe.

MB: Wird das Ehrenamt ausreichend anerkannt?

BP: Es mangelt derzeit nicht an offiziellen Verlautbarungen und Erkenntnissen, dass unser Gemeinwesen das bürgerschaftliche Engagement aller teilhabebereiten Bürger*innen braucht. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, dass die Praxis im Umgang mit den Ehrenamtlichen oft anders aussieht. Wichtig ist ein Miteinander von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen auf Augenhöhe. Ehrenamtlich Engagierte sind keine Bittsteller*innen.

MB: Welche Verbesserungen für ältere Frauen sind nötig?

BP: Es müssten Bedingungen für ein gesundes, aktives und selbstbestimmtes Leben im Alter durchgesetzt werden:

- altersgerechter, sozialer Wohnungsbau oder altersgerechter Umbau im Bestand sowie altersgerechtes Wohnumfeld einschließlich Mobilitätsangebote
- wohnort- und zeitnahe Gesundheitsversorgung
- praktikable Rahmenbedingungen für ein bürgerschaftliches Engagement.

MB: Ist ein neues UN-Menschenrechtsabkommen zum Schutz der Rechte älterer Menschen nötig?

BP: Seit 2002 gibt es den UN-Weltaltenplan von Madrid (Madrid International Plan of Action on Aging - MIPAA). In ihm verpflichten sich die Staaten freiwillig zum Schutz der Rechte älterer Menschen. Das war ein guter Anfang. Nach nunmehr 15-jähriger Erfahrung ist festzustellen, dass die Umsetzung in Deutschland noch schleppend erfolgt. Die BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen) hat auf die Defizite hingewiesen. Auch ich bin der Meinung, dass es deshalb jetzt eines verbindlichen UN-Menschenrechtsabkommens bedarf; zum Schutz der Rechte älterer Menschen.

Brigitte Paetow kann für Veranstaltungen im DFR angefragt werden.
Kontakt:
Brigitte Paetow
John Brinckman-Str. 17
18233 Neubukow
E-mail: Paetow.Brigitte@gmx.de
Tel. 038294-14158

LAUDATIO verfasst und gehalten von Marion Böker, Mitglied des Präsidiums des DFR am 30. März 2017 anlässlich des Frühlingsempfangs des DFR in Berlin

„Liebe Brigitte Paetow,

der Deutsche Frauenring stellt das besondere Engagement und Werk von Frauen jährlich einmal mit der Ehrung der Frauenringsfrau des Jahres in den Mittelpunkt bundesweiter Veranstaltungen unseres Verbandes.

Dadurch möchten wir einen Fördereffekt für das Thema „Engagement und Werk" bewirken:
In Ihrem Fall, liebe Brigitte Paetow, stellen wir Sie als Naturwissenschaftlerin im Dienst der Wirtschaft vor und als engagierte Frau, die sich für eine moderne, der Teilhabe und den Rechten älterer Menschen gewidmete Seniorinnenpolitik einsetzt.
Dabei, liebe Brigitte Paetow, möchten wir zuletzt auch Ihre ermutigende, positive Art des Werbens für das freiwillige Engagement mit würdigen.

Wir danken Ihnen, liebe Brigitte Paetow, dass Sie die Würdigung annehmen. Sie haben durch Ihre langjährigen und beharrlichen Aktivitäten für mehr Teilhabe und die Umsetzung der sozialen, kulturellen und ökonomischen Menschenrechte älterer Menschen auch im ländlichen Raum dazu beigetragen, dass die Menschen in Mecklenburg-Vorpommern positiven Wandel erfahren konnten.
Sie sind eine Agentin des Wandels und damit den Frauen im Frauenring sehr nahe.
Wir freuen uns, Sie, Brigitte Paetow und Ihr Wirken, den Mitgliedern, Gästen und Freundinnen und Freunden des DFR als Frauenringsfrau 2017 vorstellen zu dürfen.

*Während des Bundesfachseminars 2016 "Alters armut heute - wie bekämpfen wir sie morgen" haben Sie uns als Referentin, Workshopleiterin und engagierte Diskutantin mit Politikerinnen der Bundestagsfraktionen mit Ihrem Einsatz für die bestmögliche Teilhabe von Senior*innen in der Landes-, Bundes- und Europapolitik begeistert.*

Sie haben viel erreicht und sind eine große Inspiration für unsere Arbeit.

Hinter Ihren Erfolgen steht eine kluge Führungs- und Kommunikationsmanagerin in vielen Gremien Sie begleiten Menschen zur zielgerichteten Kooperation und Veränderungsprozessen im harten Politikfeld.

Wer Sie erlebt, möchte sofort Hand mit anlegen. Mit Menschen wie Ihnen wird die Gesellschaft demokratischer und für alle sozial inklusiv zugänglich, lebenswert.
Sie haben nicht nur für uns jüngere Frauen eine bemerkenswert stringente Berufskarriere als Naturwissenschaftlerin in der Wirtschaft, in Vereinbarung mit ihrer Familie vorgelebt.

*Sie führten über 10 Jahre als Vorsitzende den Landessenior*innenbeirat in Mecklenburg-Vorpommern. Sie haben dort das "Seniorenmitwirkungsgesetz" mit geschaffen.*
*Dieses kann uns als Modell in den anderen Bundesändern dienen, wo es noch kein solches Gesetz gibt - ein Gesetz, das die Mitwirkungsrechte und -pflichten von Senior*innen regelt, und neben gerechter Teilhabe und Zugang, auch die Ressourcen dafür festlegt.*

*Ohne diesen Rahmen bleibt das Ehrenamt der Senior*innen(bei)räte oft willkürlich, unstrukturiert, da die Ehrenamtlichen nicht mit den Berufspolitiker*innen und der Verwaltung auf einer Ebene gleichgestellt agieren.*

*Nur auf Augenhöhe kann ein wahrer Bürger*innendialog in Würde und gegenseitiger Anerkennung gelingen.*

Sie sind hochgradig ansteckend tätig für eine bessere Gesellschaft, die Sie immer für möglich und verbesserungswürdig halten. Das ist nachahmenswert. Sie sind kritisch, analytisch, dann lösungsorientiert: Sie verpassen den Punkt des Handelns nicht im Grübeln und Zaudern.

Mir scheint, in ihnen klingt das Wort vom 'Selberdenken' von Hannah Arendt weiter, ergänzt von Ihnen um einen Imperativ vom 'Selberhandeln´.

Wir gratulieren Ihnen, Brigitte Paetow, und wünschen Ihnen gutes Gelingen bei allem und bei bester Gesundheit.

Wir danken Ihnen, Brigitte Paetow, für den Impuls, den Sie den Frauen des DFR und im Land geben. „

Deutscher Frauenring e.V.

Frauenringsfrau des Jahres 2017

Brigitte Paetow

www.d-fr.de

KURZ VORGESTELLT

Brigitte Paetow, Jahrgang 1939
Abitur 1958, Bad Doberan
1958-63 Chemiestudium,
Universität Rostock - Diplom
Verheiratet seit 1965, 2 Kinder

1963-199 Erwerbsarbeit im technologischen und analytischen Bereich der Getränkeindustrie

1966 und 1973 Unterbrechung 7 und 9 Monate wegen der Geburt der Kinder

1979-1980 Unterbrechung zur Pflege von Familienangehörigen

FREIWILLIGES ENGAGEMENT

Zurzeit Mitglied der Task-Force 6 der AGE-Platform zum Thema
"Angemessenes Einkommen für ein würdevolles Leben im Alter"

2003-13 Vorsitzende des Landesseniorenbeirates Mecklenburg-Vorpommern e.V. (ab 1999 Mitglied im Vorstand) jetzt Ehrenmitglied.

Ab 2015 Projekt „Silver-Surfer" des Europäischen Intergrations-zentrums Rostock und „Seniorentechnik-Botschafterin"

Seit 2015 Schiedsfrau ihrer Heimatstadt Neubukow

2014 Auszeichnung mit dem Verdienstorden des Landes Mecklenburg-Vorpommern durch Ministerpräsident Erwin Sellering für ihren sehr hohen, persönlichen Aufwand bei ihrer Tätigkeit im seniorenpolitischen Bereich.

freiwilliges Engagement

Ab 2014 Mitglied im Beirat für Menschen mit Behinderungen des Landkreises Rostock

2013-14 Initiierung des Generationendialogs in M-V und Erarbeitung gemeinsamer Forderungen an die Landesregierung

2012 Mitglied der Expertenkommission der Antidiskriminierungsstelle des Bundes im Themenjahr „Im besten Alter - immer" Vorlage von Handlungsempfehlungen

Ab 1999 Delegierte im Altenparlament M-V 2007 und 2013 Präsidentin dort

2010 Durchführung zweier EU-Projekte „Social-Inclusion" /„IncluseAge" mit Landeskonferenz „Ein Ja(hr) gegen Armut und soziale Ausgrenzung"

2001-11 Vorsitzende des Seniorenbeirates Landkreis Bad Doberan

1999-2013 Mitglied der BAGLSV e.V. , in deren Auftrag Mitglied der Nationalen Armutskonferenz

Zugang

Mitautorin des Buches Marlene Zinken (HG.):
„Der unverstellte Blick" – Unsere Mütter (aus)gezeichnet durch die Zeit 1938 bis 1958.
Töchter erinnern sich, Bd. 1,
Schriftenreihe Haus der Frauengeschichte,
Verlag Barbara Budrich, Leverkusen/Opladen 2007

ViSPR

Deutscher Frauenring e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Sigmaringer Straße
10713 Berlin

Tel +49 (0)30 - 88 71 84 93
Spendenkonto IBAN DE95 2845 0000 0000 0146 05
Sparkasse Emden. Sie erhalten eine Spendenquittung.
mail@d-fr.de

INTERVIEW

Marion Böker (MB):
Sie haben uns beeindruckt und motiviert, Sie sind sehr aktiv engagiert. Wie kam es dazu?

Brigitte Paetow (BP): Begonnen habe ich mit Senior*innenpolitik, als ich meine berufliche Tätigkeit beendete. Durch die Abwanderung junger Menschen aus unserem Bundesland ging es damals darum, in einem besonders ländlich geprägten Bundesland die Lebensqualität der älteren Bevölkerung in allen Regionen zu erhalten. Dem Wegbrechen der vorhandenen Infrastruktur (Wohnen, ÖPNV, Versorgung) musste entgegengewirkt werden. Es wurden gerade die Reformen der Alterssicherung wie die Erhöhung der Regelaltersgrenze für Frauen, neue Rentenformel mit den bekannten Abschlägen für den vorzeitigen Rentenbeginn intensiv diskutiert.
Einschneidend in dieser Arbeit war für mich 2010 das "Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung". Bei dessen Vorbereitung beteiligte sich der Landesseniorenbeirat Mecklenburg-Vorpommern e.V., dessen Vorsitzende ich schon war, an zwei europäischen Projekten „Social-Inclusion" und „Incluse-Age", da in unserem Bundesland besonders viele Menschen vom Armutsrisiko betroffen waren, was bis heute noch so ist. Im Rahmen dieser Projekte führten wir Gespräche mit von Armut betroffenen Bürger*innen und werteten die Ergebnisse auf einer Konferenz unter dem Titel „Ein Ja(hr) gegen Armut auch in Mecklenburg-Vorpommern" aus.

MB: Inwieweit war die Situation der Frauen dabei wichtig?

BP: Es war bei dem Thema unübersehbar, dass besonders Frauen zu der von Armut betroffenen Risikogruppe gehörten und Armut in der Gesellschaft noch ein Tabu-Thema darstellte. Deshalb suchte ich den Kontakt zum "Netzwerk älterer Frauen" und zum "Landesfrauenrat Mecklenburg-Vorpommern". Besonders beeindruckt hat mich, dass die verdeckte Armut ein bisher unterschätztes Ausmaß hat, da gerade ältere Frauen ihre berechtigten Ansprüche in der Alterssicherung aus unterschiedlichen Gründen nicht einfordern und dies negative Auswirkungen auf ihr selbständiges und aktives Altern hat.

MB: Warum ist das Recht und der Zugang zur Teilhabe im Zentrum ihres Engagements?

BP: In den Interviews mit von Armut Betroffenen konnten wir erfahren, wie materielle Armut von einem Mangel an Teilhabechancen, eingeschränkter Teilnahme an Bildungsmöglichkeiten sowie kulturellen Veranstaltungen begleitet wird. Deshalb legte ich meinen Arbeitsschwerpunkt auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für eine Teilhabe am politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben.

kulturelle, wirtschaftliche, soziale Rechte

MB: Was muss getan werden, damit ältere Menschen und besonders Frauen in Zukunft gut leben können?

BP: Da möchte ich zwischen den jetzt schon bereits älteren Frauen, den Rentnerinnen, und den noch berufstätigen Frauen, den zukünftigen Rentnerinnen, unterscheiden. Denn die derzeitigen Rentnerinnen können aus eigener Kraft nicht mehr viel an ihrer finanziellen Situation ändern. Für die anderen könnten noch Weichenstellungen entschieden werden.

Für die derzeitigen Rentnerinnen muss:
1. eine finanzielle Absicherung durch auskömmliche Altersversorgung gewährleistet werden
2. eine gerechte Bewertung der Kindererziehung - etwa auch 3 Rentenpunkte für die vor 1992 geborenen Kinder eingeführt und
3. günstigere Rahmenbedingungen für ein bürgerschaftliches Engagement geschaffen werden.

Für die künftigen Rentnerinnen muss:
1. die Normalität einer gleichrangigen Aufgabenteilung zwischen den Geschlechtern in Haushalt und Familie Alltag werden
2. müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, dass Frauen und Mütter ebenfalls ganztags berufstätig sein können
3. die Lohngleichheit bei gleicher Arbeit und Verantwortung zwischen Männern und Frauen Realität werden.

MB: Was macht Ihnen Freude, worüber ärgern Sie sich?

BP: Gefreut habe ich mich, als es uns in meiner Zeit als Vorsitzende des Landesseniorenbeirates Mecklenburg-Vorpommern e.V. gelungen ist, als zweites Bundesland ein „Seniorenmitwirkungsgesetz" für M-V auf den Weg zu bringen. In ihm ist das Recht der älteren Bevölkerung auf eine aktive Teilhabe am sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben verankert.

Meinen Ärger kann ich gleichfalls hieran festmachen. Politisches Engagement als "Bohren dicker Bretter" ist oft langwierig. So hat es von der Antragstellung für diese gesetzliche Grundlage im Altenparlament über 11 Jahre gedauert, das Ziel zu erreichen. Damit wird die Motivation für die ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit nicht gerade gefördert, manchmal sogar ausgebremst.

Teilhabe